Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 62 (2006)

Artikel: Martin Bubers weises Lesen der Bibel und die jüdische Erziehung
Autor: Gordon, Haim
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961618

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Martin Bubers weises Lesen der Bibel und die jüdische Erziehung

von *Haim Gordon*[*]

Seit drei Jahrzehnten bin ich davon fasziniert, wie weise Martin Buber die Bibel liest. In einigen seiner Bücher und Essays habe ich immer wieder seine einzigartige Art, die Bibel zu lesen, entdeckt. Ich bemerkte auch, dass Buber uns in einigen seiner Werke auf ganz besondere Weise rät, wie die Bibel zu lesen ist. Bubers Essay „Der Mensch von heute und die jüdische Bibel"[1] enthält viele wertvolle Ratschläge, wie wir in Beziehung zur Bibel treten sollten.

Im Lauf der Jahre stellte ich zu meinem Erstaunen fest, dass meine Bewunderung für Bubers Art, die Bibel zu lesen, nicht immer von Kollegen und Bibelforschern geteilt wurde. Einige der hochmütigen dieser Kollegen behaupten z. B. „Martin Buber hat die Bibel nie verstanden" oder „Buber hat kein wirkliches Verständnis davon, was wahre biblische Forschung bedeutet".

Jeder, der einen Überblick über relevante Literatur hat, findet weitere Zeugnisse der oben erwähnten Aussagen. Bubers einsichtige Art des Bibellesens ist von den Bibelforschern ziemlich ignoriert worden. Sie ist auch von den Lehrern ignoriert worden. Wenn ich meine, dass Bubers Studium der Bibel weise ist und dass es zu wertvollen Einsichten für die jüdische Erziehung führen kann, weiss ich, dass ich gegen den Gelehrtenstrom schwimme.

Dieser Artikel ist nicht mein erster Versuch, von Buber das Bibellesen zu lernen.[2] Obwohl ich glaube, dass Bubers Art, die Bibel zu lesen, uns viel zu lehren hat, habe ich nicht die Absicht zu behaupten, dass Bubers Denken oder seine Diskussionen der Bibel jenseits jeder Kritik stehen. Sie verdienen es, genau geprüft und, wenn nötig, auch kritisiert zu werden. In meinen Schriften habe ich auch, während ich von Buber lernte, Teile seiner ontologischen Schriften kritisiert, das Buch *Ich und Du* eingeschlossen.[3]

Die Stossrichtung dieses Essays ist jedoch kein Versuch, auf sogar gerechtfertigte Kritik von Bubers Schriften über die Bibel einzugehen. Statt dessen möchte ich einige wertvolle Wahrheiten, Ideen und Einsichten für jüdische Erzieher aufzeigen, wenn sie Bubers Schriften über die Bibel sorgfältig lesen und versuchen, aus ihnen zu lernen. Diese Wahrheiten, Ideen und Einsichten sind oft übersehen worden, sowohl in Diskussionen über Bubers biblische Forschungen als auch in Diskussionen über jüdische Erziehung.

Lassen Sie mich jetzt zu Bubers erhellendem Essay „Der Mensch von heute und die jüdische Bibel" kommen. Dieser Essay wurde vor etwa einem halben Jahrhundert ge-

* Prof. *Haim Gordon*, Department of Education, Ben-Gurion University of the Negev, POB 653, Beer-Sheva 84105, Israel.

1 M. Buber, Der Mensch von heute und die jüdische Bibel, in: M. Buber, *Werke*. Band II: *Schriften zur Bibel*, München, Heidelberg 1964, S. 847–869.

2 H. Gordon, Learning to See: A Manner of Realising Martin Buber's Thought, in: *Journal of Jewish Studies* 38 (1987), S. 212–220.

3 H. Gordon, *The Heidegger Buber Controversy: The Status of the I – Thou*, Westport 2001 (= Contributions in Philosophy 81).

schrieben und benutzt noch immer die Sprache, die vor der feministischen Revolution vorherrschte, daher auch sein Titel. In diesem Essay schlägt Buber vor, wie jemand heutzutage die Bibel lesen sollte. Buber möchte, dass der Leser der Bibel begegnet und daraus über seine eigene Existenz lernt.

Wie liest man selbst die Bibel und lernt über seine eigene Existenz? Buber sagt:

> „Dazu muß er freilich die Schrift empfangen, als kennte er sie noch nicht; als hätte er sie nicht in der Schule und seither im Schein »religiöser« und »wissenschaftlicher« Sicherheiten vorgesetzt bekommen; als hätte er nicht zeitlebens allerhand auf sie sich berufende Scheinbegriffe und Scheinsätze erfahren; neu muß er sich dem neugewordnen Buch stellen, nichts von sich vorenthalten, alles zwischen jenem und ihm geschehen lassen, was geschehen mag. Er weiß nicht, welcher Spruch, welches Bild ihn von dort aus angreifen und umschmelzen, woher der Geist wehen und in ihn fahren wird, um sich in seinem Leben neu zu verleiben; aber er ist aufgetan."[4]

Da taucht aber sofort eine Frage auf: Wie bringt man sich mit seinem ganzen Sein in Beziehung mit einer Bibelstelle, die man liest, und erlaubt ihr, den Leser zu formen? Eine Antwort auf diese Frage zu finden ist schwierig, aber entscheidend für jedes Verständnis der Tiefe und Bedeutung von Bubers Denken. Ich möchte mich diesem Denken annähern und die Antwort auf diese Frage suchen, langsam und allumfassend. Aber vorher – da stimme ich mit Buber überein – muss der Leser von allem vorherrschenden Scheinlesen der Bibel frei sein, um sich in eine solche Beziehung zur Bibel zu setzen.

Ich will es klar herausstellen: Buber hat recht, dass wir ständig mit Scheinsätzen und Scheinbegriffen konfrontiert sind, die die Bibel als ihre Autorität zitieren. Ein passendes Beispiel sind die jüdischen Siedler im Gaza-Streifen und in der Westbank. All diese Siedler leben auf Land, das ungerecht und brutal von den dort lebenden Palästinensern konfisziert wurde. Und ausserdem unterdrücken diese Siedler die Palästinenser und beuten sie in den besetzten Gebieten aus. Viele der Siedler zitieren Passagen aus dem Buch Josua als Rechtfertigung für ihre täglichen Taten. Um Gottes Willen zu erfüllen, so sagen die Siedler, hat Josua Eroberungen gemacht und viele Menschen getötet, die in der Vergangenheit im Land Israel gelebt hatten. Wir – so fügen sie hochmütig hinzu – setzen nur Josuas göttliche Eroberungen fort. Ich vertrete die Ansicht, dass diese Scheinaussagen der jüdischen Siedler, die die Bibel als ihre Autorität zitieren, ein Sakrileg sind. Dieses Beispiel ist bezeichnend, weil es einen der grössten Fehler aufdeckt, die man im Zusammenhang mit der Bibel machen kann, wenn man sich auf die Bibel bezieht.

Ich glaube, dass nur wenige Lehrer sich dieses weit verbreiteten Fehlers bewusst sind, aber Buber war sich dessen sehr wohl bewusst. Er weist darauf hin, dass man, um Scheinbegriffe zu benutzen, vorsätzlich nicht sehen will, was die Hauptrolle und das Hauptthema der Bibel ist. Wenn man beides ignoriert hat, diese Rolle und dieses Thema, dann kommen die Scheinbegriffe und Scheinsätze in den Bibelzitaten derer, die sie als ihre Autorität äussern, von ganz allein, sozusagen natürlich. Aber dann sind diese biblischen Zitate nur Wörter und Ideen, die vorsätzlich aus ihrem historischen und spirituellen Kontext herausgerissen worden sind.

Was aber ist die Hauptrolle der Bibel, wie Buber sie in seinem Essay „Der Mensch von heute und die jüdische Bibel" darstellt? Buber stellt fest:

---

4 M. Buber, Der Mensch von heute, S. 852–853.

„Der lebendige Geist will begeistern und beleben; will, daß Geist und Leben einander finden, daß Geist sich ins Leben gestalte, Leben aus Geist sich kläre; er will, daß die Schöpfung sich aus sich vollende."[5]

Ein zentraler Satz in diesem Zitat ist: „er will, daß die Schöpfung sich aus sich vollende". Da gibt es natürlich die unterschiedlichsten Meinungen und Auslegungen um diesen Satz. Buber könnte wohl zustimmen, dass dieser Satz weit davon entfernt ist, deutlich zu sein. Er hätte zugestimmt, dass mit „er will, daß die Schöpfung sich aus sich vollende" nicht gemeint sein kann, gegen die Zehn Gebote oder gegen die Suche nach Gerechtigkeit zu verstossen, die in den Sprüchen der biblischen Propheten Jeremia und Jesaja ausgedrückt sind. Dazu ist Jer 22,3 zu hören:

„So hat ER gesprochen: Tut Recht und Wahrhaftigkeit, rettet den Geschundenen aus der Hand des Pressers, den Gastsassen, die Waise, die Witwe plackt nimmer, übt nimmer Unbill, unsträfliches Blut vergießt nimmer an diesem Ort".

So passen diese klingenden Worte des Jeremia recht gut zu den Begriffen derjenigen im einundzwanzigsten Jahrhundert, die die menschliche Freiheit respektieren und für sie kämpfen. Die kraftvollen Worte des Jeremia erklären, dass „die Schöpfung sich aus sich vollende" und wahrer Glaube an Gott niemals durch Unterdrückung und Ausbeutung erreicht werden kann. Spiritualität kann sich niemals entwickeln, wenn Freiheit oder grundsätzliche Menschenrechte verweigert werden. Haben die jüdischen Siedler in den besetzten Gebieten jemals Jeremia gelesen?

Die Schlussfolgerung ist offensichtlich: Die jüdischen Siedler sitzen auf ungerecht konfisziertem palästinensischem Land, das sie ihren Nachbarn, den Palästinensern, gewaltsam weggenommen haben. Sie haben teil an einer groben Ungerechtigkeit, einem Diebstahl. Sie zitieren das Buch Josua, um diesen staatlich organisierten Diebstahl von Land und die tägliche Unterdrückung ihrer palästinensischen Nachbarn zu rechtfertigen. Mit einem Wort: Diese jüdischen Siedler prostituieren die Bibel zu ihrem eigenen Nutzen. Um ihre Sünden zu rechtfertigen – Bubers Zitate machen das klar – benutzen die jüdischen Siedler Scheinbegriffe und Scheinsätze der Bibel aus ihrer eigenen Machtbefugnis heraus.

*****

Hier, an diesem Punkt, mag manch einer fragen: Wie kann ein jüdischer Erzieher Scheinbegriffe und -sätze vermeiden, die die Bibel als ihre Autorität zitieren? Eine Antwort, die aus den wenigen von mir vorgestellten Buber-Zitaten hervorgeht, ist, dass der Erzieher sich bemühen muss, eine spirituelle Persönlichkeit zu sein. Buber gab immer wieder den Rat, alle Menschen müssten danach streben, ihre spirituellen Ziele mit ihrem täglichen Leben in Übereinstimmung zu bringen. Solch ein Streben, so fügte er hinzu, erfordert Mut. Buber glaubt, dass sich das Bibellesen des Erziehers ändern wird, wenn er diese Herausforderung annimmt, täglich danach zu streben, eine spirituelle Persönlichkeit zu sein. Unter spirituellen Zielen versteht Buber vermutlich solche, die von den hebräischen Propheten festgesetzt und hervorgehoben wurden. Führend bei diesen Zielen finden wir das Streben nach Gerechtigkeit, das Leben mit einem wahren Glauben an Gott und dialogische Beziehung zu allen menschlichen Wesen.

---

5 M. Buber, Der Mensch von heute, S. 851.

Ich erkenne, dass hier ein Problem auftaucht, und zwar mit der Antwort, die ich gegeben habe. Sie ähnelt einer Formel. Verleumder von Buber könnten diese Antwort sogar einen leeren Slogan oder eine Tautologie nennen. Natürlich, so werden sie argumentieren, ein spiritueller Mensch wird sich mit der Spiritualität der Bibel verbinden und ihre spirituellen Ziele entdecken. Er oder sie wird sogar versuchen, einige dieser Ziele zu realisieren. Aber, so werden sie hinzufügen, Buber hat keine Richtlinie aufgezeigt, die jemanden zu dieser Spiritualität der Bibel führen könnte.

Ich gebe diesen Kritikern recht, dass Buber in den oben genannten Zitaten keine spezifischen Richtlinien aufgezeigt hat. Wenn er vorschlägt, dass die Herausforderung für den Leser angesichts der Bibel ist, dass sie oder er sich bemüht, eine spirituelle Person zu werden, zeigt Buber keinen speziellen Weg auf. Er bleibt vage. Daher stimme ich zu, dass Bubers zitierte Sätze den Leser im ungewissen lassen über das, was getan werden sollte.

Jedoch könnte der Erzieher sofort fragen: Wenn ich die Bibel anders lesen möchte, wie könnte ich dabei vorgehen, spirituelle Ziele mit meinem täglichen Leben zu vereinbaren?

Trotz der gültigen Kritik an Bubers Formulierungen vertrete ich die Ansicht, dass Buber in seinem Essay „Der Mensch von heute und die jüdische Bibel" eine würdige Richtung aufzeigt, der der Erzieher folgen könnte. Ich werde mich bemühen, diese Richtung auf der existentiellen Basis zu erhellen, wenn auch nur teilweise. Ich werde diese Richtung aufzeigen und dabei Bubers Denken über Dialoge treubleiben.

Die Richtung, auf die Buber hinweist, ist mit drei biblischen Begriffen verbunden, die er in „Der Mensch von heute und die jüdische Bibel" beschreibt und diskutiert. Diese Begriffe sind: Offenbarung, Schöpfung, Erlösung. Buber gibt zu, dass seine Diskussion von Franz Rosenzweigs Buch *Der Stern der Erlösung* beeinflusst wurde, das diesen Begriffen eine neue Perspektive hinzugefügt habe.[6] Buber erklärt, dass das Verstehen dieser Begriffe und sogar teilweise nach diesen Begriffen zu leben für jedes tiefe Lesen der Bibel entscheidend ist. Jedes Öffnen des Lesers für die Stimme der Bibel –, stellt Buber fest – muss sich mit diesen Begriffen und den dadurch aufgedeckten Wahrheiten verbinden.

Ich gebe zu, dass Buber oft nicht ganz deutlich in seiner Diskussion um Offenbarung, Schöpfung und Erlösung sowie deren Bezug zum täglichen Leben ist. Trotz dieser Unbestimmtheit glaube ich, Buber hat eine erleuchtende Einsicht geschaffen, wenn er behauptet, dass jeder, der sein Wesen dem Geist der Bibel zuwenden möchte, diese Begriffe beachten sollte und lernen soll zu leben mit den Ideen und Wahrheiten, die sie offenbaren. Ich glaube auch mit Buber, dass jemand, der lernt, mit diesen Begriffen zu leben, auch lernt – während sie oder er die Bibel liest –, sein Leben mit Hilfe dieser biblischen Ideen zu führen. Sie oder er wird auch grössere Einsichten in die menschliche Existenz und den wahren Glauben erwerben. Sie oder er wird dem Zustand, eine spirituelle Persönlichkeit zu sein, näherkommen. Hoffentlich wird solch ein Leser fähig sein, andere im Licht dieser Einsichten zu erziehen.

*****

Die Bibel beschreibt die Schöpfung der Welt als den Ursprung, stellt Buber fest, und die Erlösung der Welt als das Ziel menschlichen Glaubens und menschlichen Strebens

6 F. Rosenzweig, *Der Mensch und sein Werk. Gesammelte Schriften.* Band II: *Der Stern der Erlösung*, Den Haag [4]1976.

und Interaktion. Offenbarung jedoch ist die „bewegliche, kreisende, unfestlegbare Mitte", sie kann in jedem Moment der Geschichte geschehen. Buber fügt hinzu: „nicht die Sinai-Offenbarung ist die Mitte, sondern ihr immer wieder geschehen könnendes Vernommenwerden."[7] Dieses letzte Zitat können wir auf zwei Arten verstehen: Die erste Art vertritt die Ansicht, dass die Erkenntnis der Offenbarung jederzeit möglich ist. Menschliche Wesen sind mit der Gabe gesegnet, Offenbarungen sogar in den irdischsten Ereignissen zu erkennen. Aber diese Art des Verständnisses unterlässt es festzustellen, dass Offenbarung tatsächlich existiert. Oft führt diese Interpretation von Bubers Aussage zum sogenannten psychologischen Verständnis der Offenbarung.

Die zweite Art, Bubers Aussage zu verstehen, vertritt die Ansicht, dass Offenbarung existiert und nicht nach dem Sinai aufhört. Die Erscheinung der Offenbarung ist ein Geheimnis, trotzdem kann sie jeden Tag geschehen. Anders gesagt – aus ontologischer Perspektive existiert Offenbarung. Folglich ist die Wahrnehmung der Offenbarung zu jeder Zeit möglich. Die Menschen müssen nur den Willen haben, die Offenbarung wahrzunehmen.

Ich glaube, Buber neigte zu der zweiten Möglichkeit, die die Auffassung vertritt, dass Offenbarung existiert und dass wir uns bemühen sollten, sie wahrzunehmen. Aber meine ausführlichen Studien seiner Schriften haben mich zu dem Schluss geführt, dass Buber nicht immer über diesen Punkt eine Aussage machte. Zeitweise scheint er mit psychologischen Erklärungen der Offenbarung geflirtet zu haben. Jeder Leser von Bubers Hauptwerken des Bibelstudiums wird mit dieser Unklarheit bezüglich der Offenbarung konfrontiert.[8]

Trotz Bubers Unklarheit stellt die Möglichkeit, dass Offenbarung existiert und dass wir uns bemühen sollten, sie zu erkennen, eine wunderbare Herausforderung für jeden Erzieher dar. Es ist eine wunderbare Herausforderung, weil Momente der Offenbarung existieren, zumindest in der Sphäre des Zwischenmenschlichen, wie Buber uns wiederholt gezeigt hat. Oft wird in solchen Momenten der Offenbarung jemandem oder gar einer Gruppe eine wichtige Wahrheit enthüllt. Ich glaube, ein Erzieher kann danach streben, seine Schüler dahingehend zu erziehen, aus diesen Momenten der Offenbarung innerhalb der zwischenmenschlichen Sphäre zu lernen. Diese Momente können den Schülern Hinweise aufdecken zur Inspiration und den Schwierigkeiten, die die hebräischen Propheten in den Momenten der Offenbarung erfahren haben. Hoffentlich können solche Momente uns nach einer spirituelleren Existenz suchen lassen.

Ich wende mich einem Beispiel aus der Bibel zu. In 2 Sam 11 und 12 lesen wir über das Ereignis, das begann, als König David mit der schönen Batsheba, der Frau des Uria, des Hethiters, schlief. Als Batsheba schwanger wurde, versuchte König David, seine sündhafte Tat zu vertuschen, indem er dafür sorgte, dass Uria mit seiner Frau schlief. Uria scheint aber argwöhnisch gewesen zu sein; er betrat sein Haus nicht. Daraufhin liess König David Uria töten.

Davids Sünden wurden Nathan, dem Propheten, verraten, und Gott sandte ihn, um König David Vorhaltungen zu machen. Ohne mich lange mit dieser altbekannten Geschichte aufzuhalten, kann ich feststellen, dass sie eine bedeutende Einsicht über Momente der Offenbarung enthält. In einem Moment der Offenbarung kann es scheinen, dass hässliche und verdammenswerte Wahrheiten über die Taten und Entscheidungen machtvoller Menschen enthüllt werden. Was sollte jemand tun, wenn sie oder

7 M. Buber, Der Mensch von heute, S. 853.

8 M. Buber, Der Mensch von heute.

er solch einer Offenbarung begegnet? Die biblische Geschichte von König David und Batsheba weist darauf hin, dass der Moment der Offenbarung solch einer verruchten, verdammenswerten Wahrheit sofortiges Handeln erfordert. Für Nathan, den Propheten, bedeutet solch ein sofortiges Handeln eine mutige Konfrontation mit dem mächtigen und beliebten König David und ihn anzuschuldigen, schwere Sünden begangen zu haben. Nathan fordert vom König persönliche Antwort wegen seiner bösen, verdammenswerten Wahrheit über Davids schlimme Taten, eine Wahrheit, die Nathan aufgedeckt hat. Ich möchte hinzufügen, dass es ein Akt der Feigheit oder Gleichgültigkeit ist, wenn man bei einer aufgedeckten bösen Tat einem sofortigen Handeln auszuweichen versucht. Solch ein Ausweichen kann eine Nichtbeachtung und ein Verrat am Moment der Offenbarung sein. Oft bedeutet auch solch ein feiges Ausweichen eine Akzeptanz des Bösen, das da aufgedeckt wurde.

Folglich ist die biblische Geschichte von Nathan, dem Propheten, instruktiv. Nathans Kofrontation und Anklage gegen König David weist darauf hin, wie man sich bemühen sollte, für die Momente der Offenbarung offen zu sein und in würdiger Weise zu reagieren. Diese Geschichte präsentiert uns auch eine wichtige Einsicht, uns, die wir nicht mit göttlicher Offenbarung gesegnet sind, die wir aber im täglichen Leben eine Offenbarung der Wahrheiten treffen können. Eine bedeutende Einsicht, die Nathans Konfrontation mit König David uns aufzeigt, ist, dass wir Momente der Offenbarung ignorieren, wenn wir nicht den Mut haben, uns gegen mächtige Personen zu stellen. Sie werden irrelevant.

Jeder Leser der Vorhaltungen der hebräischen Propheten an Könige und an das Volk von Juda und Israel sowie die Antworten der Hörer der Propheten wird auch erkennen, dass Momente der Offenbarung, die ignoriert wurden, dahinschwinden können. Wenn das geschieht, werden die Wahrheiten, die während dieser würdigen Momente enthüllt worden wären, aus dem Leben dieser Menschen verschwinden. Anders ausgedrückt: Feiglinge und gleichgültige Menschen werden oft wesentliche Momente der Offenbarung ignorieren und verweigern so, die Wahrheiten zu sehen, die in diesen Momenten enthüllt werden. Diesen Menschen fehlt der nötige Mut, um diese Wahrheiten zu bewältigen, die in diesen erhellenden Momenten offenbart werden und die für ihre Existenz bedeutend sind. Konsequenterweise muss der Erzieher, der seine Schüler zu einem würdigen Leben anleiten und sie gegen das Böse kämpfen lassen will, sie täglich ermutigen, tapfer mit schmerzvollen und oft verdammenswerten Wahrheiten zu leben, die in Begegnungen enthüllt werden. Mehr noch: Die Schüler müssen lernen, diese Wahrheiten aufzudecken, was oft bedeutet, in Konfrontation mit Menschen, die Macht und Einfluss ausüben, zu treten.

*****

Die Momente der Offenbarung, die jemand erfahren kann, sind nicht nur mit Enthüllungen schmerzvoller oder zu verurteilender Wahrheiten über Böses verbunden, dem man in der Welt begegnet. Kurze Perioden grosser Freude können auch mit Momenten der Offenbarung verwoben sein. Buber beschreibt und diskutiert ein solches biblisches Ereignis grosser Freude, das mit Momenten der Offenbarung verbunden ist, in den Liedern der Prophetin Debora in Jdc 5. Es geht zu weit für dieses Essay, Bubers sämtliche Ideen über Deboras bewegende Lieder der Freude vorzustellen und zu diskutieren.[9] Aber im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Offenbarung sollte die

9 Buber hat über das Lied von Debora in seinen *Werken*, Band II, geschrieben.

Vermengung von Freude und Momenten der Offenbarung, wie es in Deboras Liedern beschrieben ist, nicht übersehen werden.[10]

Ich möchte jedoch betonen, dass Bubers Verbindung von Freude und Momenten der Offenbarung in vielen seiner Schriften erscheint. Darin weist er oft darauf hin, dass tägliche freudige Begegnungen Momente der Offenbarung enthalten können. Viele Teile von Bubers Werk – zusätzlich zu seinen Werken über die Bibel – diskutieren und beschreiben diese Verbindung. Hier will ich nur zwei zusätzliche Bereiche erwähnen, die zentral für Bubers Gedanken sind, in denen sich Freude und Offenbarung verbinden.

Bubers Schriften über Chassidim betonen wiederholt die Verbindung zwischen Offenbarung und Momenten der Freude. Bei Buber glaubten die Chassidim, die er in seinen Schriften beschreibt, dass viele Offenbarungen, die sie im täglichen Leben erfahren, von Gottes Liebe zu Israel herrühren. Folglich sollten diese Momente der Offenbarung, diese Funken des Lichts aus Gottes leuchtendem Schein, Quellen grosser Freude sein. Viele Chassidim äusserten ihre Freude über die Erfahrung solcher Momente der Offenbarung in brüderlichen Liedern und Tänzen.

Das ist wohl nichts Neues, dass Bubers Beschreibungen der Ich-Du-Begegnung ein zentrales Thema in seinen Werken sind. Aber nicht viele Forscher haben bemerkt, dass die Ich-Du-Begegnung auch ein Moment der Offenbarung sein kann, der grosse Freude bringt. Man stelle sich eine Ich-Du-Begegnung mit irgend jemand anderem vor. Möglich, dass die Personen dieser Begegnung einen freudigen Moment der Offenbarung erleben. Später könnten diese Personen erkennen, dass ihre freudvolle Ich-Du-Begegnung und Offenbarung die Bedeutung mutiger zwischenmenschlicher Beziehungen enthüllte. Sie könnten begreifen, dass solche Momente freudiger Offenbarung ihnen – wenn auch vage – eine Richtung für ein würdiges Leben anzeigen.

Ab und zu verweist Buber darauf, dass Momente zwischenmenschlicher Offenbarung, die jemand erfährt, Momente, die in täglichen menschlichen Beziehungen entstehen, Hinweise enthalten können, was göttliche Offenbarung gewesen sein könnte. Aber – so fügt er hinzu – hier begegnen wir einem Geheimnis. Ich werde nicht auf dieses Geheimnis eingehen. Ich möchte bemerken, dass der Lehrer beim Lesen der Bibel mit einem Schüler die Möglichkeit diskutieren kann, Hinweise auf den Charakter göttlicher Offenbarung aus unseren eigenen begrenzten Erfahrungen zwischenmenschlicher Offenbarung zu erhalten. Solche Diskussion kann eine Art sein, das Verständnis der Schüler für einige der biblischen Wahrheiten zu erweitern und zu vertiefen.

*****

Buber ist der Ansicht, dass „Von der Wahrnehmung der Offenbarung aus [. . .] Schöpfung und Erlösung wahrnehmbar" werden.[11] Ein möglicher Grund für diese Aussage ist, dass Momente der Offenbarung im menschlichen Leben verbreiteter sind als Momente, in denen man Schöpfung oder Erlösung erfährt. Nochmals: Buber führt uns zu unseren eigenen Erfahrungen, um dort die biblische Bedeutung von Schöpfung und Erlösung zu finden. Obwohl ich glaube, dass seine Art der Annäherung korrekt ist und zu Einsichten führen kann, habe ich Bubers Beispiele nicht als besonders überzeugend empfunden.

---

10 Mehr zur Diskussion über die Freude: R. Gordon, Joy: A Buberian Perspective, in: *Shofar* 19/2 (2001), S. 105–116.

11 M. Buber, Der Mensch von heute, S. 857.

Wenn wir die biblische Bedeutung von Schöpfung zu erfassen versuchen, schlägt Buber vor, sollten wir uns auf die Einzigartigkeit einer Person konzentrieren. Diese Einzigartigkeit ist immer reicher als jede Analyse der physischen und psychologischen Charakteristika und Qualitäten der Person. Jeder ist deshalb eine einzigartige unvergleichliche Schöpfung und sollte als solche betrachtet werden. Diese einzigartige Schöpfung jeder Person, meint Buber, sollte uns den biblischen Begriff ‚Schöpfung' erleuchten. Bubers Beispiel ist richtig, aber es genügt nicht, das Geheimnis der Schöpfung zu erfassen. Ich glaube, Buber hätte mehr Beispiele anführen sollen, um uns näher an dieses wundervolle Geheimnis heranzuführen. Es gibt natürlich Beispiele atemberaubender und herrlicher Schöpfungen grosser Künstler, wie z. B. die Bilder von Jan Vermeer und die Musik von W. A. Mozart. Aber wenn wir uns auf diese Beispiele beziehen, könnte das dazu führen, den Begriff der Schöpfung auf Genies zu beschränken. Das aber würde einfache Menschen, wie den Autor dieses Essays und seine Studenten, nicht ermutigen, nach Momenten der Schöpfung in ihrem Leben zu suchen.

Buber hat recht, wenn er vorschlägt, dass jeder sich selbst als ein einzigartiges menschliches Wesen erschafft. Diese Idee kann man ausweiten. Auf der Grundlage der Bibel können wir auf andere irdische Schöpfungen verweisen, die einfache Menschen ins Leben rufen und die zum Verständnis des Begriffs ‚Schöpfung' führen können. Dies sind Schöpfungen, die von Menschen ins Leben gerufen wurden, die keine Genies sind und keine Propheten, auf denen Gottes Geist ruht. Ich will nur zwei kurze Beispiele geben.

Freundschaft – wie auch die Freundschaft zwischen Jonathan und David – ist ein Beispiel. In anderen Büchern zeigt die Bibel, dass man kein Königssohn oder Held sein muss, um würdige Freundschaft zu schliessen. Liebe, wie sie im „Lied der Lieder" beschrieben ist, ist das zweite Beispiel. Diese hier beschriebene Liebe besteht zwischen einfachen Menschen, oft sind die Liebenden Schafhirten. Sogar in den oft abgekürzten biblischen Darstellungen dieser Beziehungen begreifen wir, dass beides – Freundschaft und Liebe – wunderbare und geheimnisvolle Gnaden sind. Aber wir begreifen auch, dass es menschliche Schöpfungen sind. Wahre Freundschaft und wahre Liebe, so sagt die Bibel, erfordern Verpflichtungen des ganzen Wesens beider Freunde und beider Liebenden. In diesen Verpflichtungen, in jeder Begegnung zwischen ihnen, bemühen sich die Freunde und die Liebenden, etwas Neues, Inspirierendes zu gestalten, etwas, das die Freundschaft und die Liebe bereichern wird. Freundschaft und Liebe, die nicht durch schöpferische Akte bereichert werden, neigen dazu, schlaff zu werden und zu schwinden.

Diese Beispiele mögen dem Lehrer helfen, seinen Schülern eine tiefere Einsicht in die göttliche Schöpfung zu vermitteln, wie sie in der Bibel beschrieben ist. Wie Freundschaft und Liebe ist auch Gottes Schöpfung keine einmalige Angelegenheit. Göttliche Schöpfung ist nicht wie der kosmologische Urknall, der vermutlich das Universum gegründet hat. Die Göttliche Schöpfung ist eine ständige Präsenz, verschleiert als Geheimnis, aber immer bei uns.

*****

Die Suche nach einem existentiellen Verständnis des Begriffs ‚Erlösung' ist schwierig. Buber sieht diese Schwierigkeiten. Er gibt ein Beispiel, von dem er glaubt, es könnte den biblischen Begriff ‚Erlösung' verstehen helfen. Buber bittet seine Leser, sich an eigene dunkle Stunden zu erinnern und erklärt:

„Ich meine die Stunden am untersten Grunde, da einer über der bebenden Falltür liegt, die sich im allernächsten Augenblick auftun kann, es ist ganz sonderbar, daß sie sich noch nicht aufgetan hat, in das Verderben, den Wahnsinn, den vollstrekkenden »Selbstmord«: nun aber rührt dich etwas an wie eine Hand, sie reicht sich dir hin, will ergriffen werden, – ach und es gehört ein so ungeheurer Mut dazu, sie zu ergreifen und sich von ihr heraufziehen zu lassen aus der Finsternis! Erlösung geschieht.“ [12]

Wir wollen annehmen, dass Bubers Beispiel für Erlösung gültig ist, obwohl ich einige Zweifel habe. Aber diese Zweifel zu beschreiben, das würde mich zu weit wegführen. Das Zitat macht deutlich, dass Buber *nicht* auf eine weit verbreitete Erfahrung hinweist. Folglich bezweifle ich, dass es eine Erfahrung ist, die ein Lehrer mit seinen Schülerinnen und Schülern diskutieren kann.

Ich muss zugeben, dass ich ein Problem mit dem Begriff ‚Erlösung‘ habe. Mein Problem ist, dass ‚Erlösung‘ so, wie es oft benutzt wird, als ein blosser Akt des Glaubens verstanden und mit Passivität verbunden werden kann. Aber, wenn ich in einem Teil der Welt, in den ich hineingestellt bin, etwas zum Besseren wenden will, dann muss ich hier und jetzt handeln. Ich muss zumindest gegen einige der vielen Erscheinungen des Bösen, denen ich begegne, kämpfen. Solche Handlungen scheinen das allgemeine Verständnis von ‚Erlösung‘ auszuschliessen, ein Verständnis, das teilweise in den Zitaten von Buber reflektiert wird. Deshalb taucht eine Frage auf: Kann Erlösung mit einem Kampf für eine bessere Welt einhergehen? Nach dem Studium der Bibel ist meine Antwort: Ja!

Eines meiner biblischen Lieblingsbeispiele der Möglichkeit von ‚Erlösung‘ während des Kampfes für eine bessere Welt ist das Buch Jona. Der Prophet Jona flieht vor seiner Verantwortung als Prophet; er wird bestraft und von einem grossen Fisch verschlungen. Nachdem er seine Sünde eingestanden hat, wird er aus dem Bauch des Fisches befreit und wieder in seine prophetische Mission entsandt. Während dieser Mission sündigt Jona wieder, Gott bestraft ihn und zeigt ihm seinen Fehler. Ich neige dazu zu glauben, wenn Gott einen solchen Fehler aufzeigt, dann ist das ein Akt der Erlösung.

Schauen wir uns nochmals Jonas Geschichte an. Sie zeigt, dass sogar Gottes Propheten vor ihrer Verantwortung, die Welt zum Besseren zu wenden, flüchten können. Aber sie zeigt auch, dass wenn ein Prophet oder ein einfacher Mensch nach solch einer Flucht entscheidet, die Verantwortung auf sich zu nehmen, vor der sie oder er geflüchtet war, dieser Mensch erlöst werden kann und dass ihm neue Kräfte verliehen werden können. Anders gesagt: Jona wurde erlöst, weil er aktiv war – in der Welt und für die Welt. Folglich ist Erlösung kein passives Warten auf irgendeinen heiligen Gottesgeist. Wie im Fall Jona kann Erlösung sich auch zeigen, wenn man Verantwortung für das Schicksal der Welt übernimmt. Der Lehrer kann also aus dem Buch Jona und aus anderen Büchern der Bibel lernen: Erlösung kann geschehen, während man mit der Verantwortung kämpft, die einem auferlegt werden soll.

*****

Bevor ich zusammenfasse, gebe ich zu, dass eine unausgesprochene Frage, die aber von zentraler Bedeutung für meine Präsentation ist, noch nicht angesprochen wurde. So könnte jemand fragen: Alles, was gesagt wurde, ist richtig für alle Lehrer, die sich um

12 M. Buber, Der Mensch von heute, S. 860.

eine bessere Welt bemühen. Warum wird jüdische Erziehung im Titel des Essays betont? Die Antworten sind ganz einfach:

Ich stimme zu, dass meine Vorschläge und Ideen für alle Lehrer zutreffen, die sich um eine bessere Welt bemühen. Aber meine Präsentation bezieht sich speziell auf jüdische Erziehung aus zwei Gründen:

1. Die Bibel ist in Hebräisch geschrieben, und das einzige Volk, das hebräisch als Muttersprache spricht, sind die Juden, besonders diejenigen, die In Israel leben. Nur Juden können die Bücher der Bibel in ihrer Muttersprache lesen. Also können nur Juden den Geist der Bibel in seiner originalen Sprache hören. Nur sie können die unausgesprochene und ausgesprochene deutliche Weisheit, die erregende Musik und die bewegenden Geheimnisse der Bibel in der Sprache hören, in der sie selber sprechen und in der sie täglich leben.
2. Die Bibel beschreibt bedeutende Perioden unserer Geschichte als jüdisches Volk, mit besonderer Bedeutung der Beziehung des jüdischen Volkes zu Gott. Diese Geschichte zu ignorieren ist nicht nur dumm, es ist ein Verzicht auf eine unserer Hauptquellen der Weisheit, des Stolzes, der Integrität.

Aus diesen zwei Gründen hat der jüdische Lehrer grössere Verantwortung gegenüber dem Text als ein nichtjüdischer Lehrer, wenn es um das Lesen und Lehren der Bibel geht.

*****

Um zusammenzufassen: Ich habe mich bemüht, kurz die Hauptgründe aufzuzeigen, warum ich von Bubers Art, die Bibel zu lesen, so fasziniert bin. Diese Art, die Bibel zu lesen, ist verbunden mit Bubers rastlosem Streben nach Spiritualität in unserem täglichen Leben. Buber kämpft darum, die Bibel als einen spirituellen Text zu lesen, der unsere tägliche Existenz führen kann. In all seinen Schriften über die Bibel gibt er uns Hinweise, wie wir in spirituelle Höhen aufsteigen können. Mit seinen Vorschlägen, wie wir die Bibel lesen sollen, scheint Buber seine Leser in Einklang mit seinen chassidischen Schriften zu bringen.

Ich erkenne die Tatsache an, dass harte politische, soziale und ökonomische Umstände sich verheerend auf das Leben auswirken und ihn oder sie daran hindern können, in spirituelle Höhen aufzusteigen. Unglücklicherweise hat Buber kaum jemals solche Schwierigkeiten zugegeben. Noch hat er hilfreiche Vorschläge gemacht, wie man derartige Schwierigkeiten bewältigen könne. Trotz der grossen Bedeutung werde ich hier auf dieses Problem nicht näher eingehen. Wie schon vorher erwähnt, habe ich mich vor allem bemüht, von Bubers Weisheit zu lernen. Ich behaupte, dass diese Weisheit jedem bei seinem Kampf um höhere spirituelle Existenz helfen kann.

Jemand, der in einigermassen günstigen sozialen und politischen Umständen lebt, sich um den Aufstieg in ein spirituelleres Dasein bemüht, braucht oft eine Führung. Vielleicht benötigt sie oder er eine Leiter. In Jakobs Traum – wie Gen 28 es beschreibt – brauchten sogar die Engel eine Leiter, um in himmlische Höhen aufsteigen zu können. Bubers weises Lesen der Bibel kann als solch eine Führung, als Leiter dienen. Anders ausgedrückt, Bubers Denken zeigt uns Lehrern und Lesern, dass, wenn wir uns in unserem Leben um Spiritualität bemühen, uns die Bibel gleichzeitig als Führung und Leiter dienen kann.